



Bündner Kantonsschule
Scola chantunala grischuna
Scuola cantonale grigione

INTERDISZIPLINÄRES LERNEN

Reglement der Handelsmittelschule

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
Einleitung	4
Ziel und Zweck des Reglements	4
Grundlagen	4
Aufbau von Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen an der HMS	5
1. Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern	6
1.1 Ziel	6
1.2 Aufbau der Module IDAF	6
1.4 Bewertung	8
2. Vernetzen und Vertiefen	9
2.1 Ziel	9
2.2 Aufbau der Module	9
2.3 Beurteilung und Bewertung	9
2.4 Personaleinsatz	11
3. Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	12
3.1 Ziel	12
3.2 Beurteilung und Bewertung	12
3.3 Themenwahl	13
3.4 Art der Arbeit	13
3.5 Zeitlicher Rahmen	13
3.6 Form und Umfang	14
3.7 Arbeitsjournal	16
3.8 Präsentation	16
3.9 Betreuung	16
3.10 Anerkennung der IDPA	17
4. Übersicht Interdisziplinäres Lernen	18
4.1 Aufbau üfK in der Übersicht	18
4.2 Übersicht interdisziplinäre Module nach Fächern	19
4.3 Nachweis IDAF-Lektionen	20
4.4 Notenberechnung für die Abschlüsse EFZ und BM	20
4.4.1 EFZ	20
4.3.2 BM	20
Glossar	21

Abkürzungsverzeichnis

AHB	Amt für Höhere Bildung
AfB	Amt für Berufsbildung
Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BbP	Bildung in beruflicher Praxis
BiPla	Bildungsplan
BiVo	Verordnung über die berufliche Grundbildung
BKS	Bündner Kantonsschule
BM	Berufsmaturität
BMV	Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität
BOG	Betrieblich organisierte Grundbildung
D&A	Branche Dienstleistung und Administration
EBMK	Eidgenössische Berufsmaturitätskommission
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
GR	Graubünden
HMS	Handelsmittelschule
HMSVO	Verordnung über die Handelsmittelschule im Kanton Graubünden
IDAF	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (BM-Unterricht)
IDPA	Interdisziplinäre Projektarbeit (BM)
IKA	Information, Kommunikation, Administration (Unterrichtsbereich)
IPT	Integrierte Praxisteile
KN	Kompetenznachweis
MSSK	Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen
OdA	Organisation der Arbeitswelt
PE	Prozesseinheit
POU	Problemorientierter Unterricht
RLP BM	Rahmenlehrplan Berufsmaturität
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SKBQ	Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität
SKKAB	Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen
SOG	Schulisch organisierte Grundbildung
SOG+	Optionales SOG-spezifisches Angebot an zusätzlichen, allgemeinbildenden Fächern
SOL	Selbstorganisiertes Lernen
ÜK	Überbetrieblicher Kurs der OdA
ÜfK	Überfachliche Kompetenzen (schulisches Lerngefäss)
V+V	Vernetzen und Vertiefen (schulisches Lerngefäss)

Einleitung

Ziel und Zweck des Reglements

Der Lehrplan der Bündner Kantonsschule für die Handelsmittelschule enthält die verbindlichen Vorgaben für das interdisziplinäre Arbeiten im Rahmen der Ausbildung. Das vorliegende Reglement basiert auf dem Lehrplan und definiert unter Berücksichtigung des Schulbetriebes und der Personalressourcen die konkreten Umsetzungsbestimmungen dazu.

Ziel ist es, alle Vorgaben in einem einzigen Reglement zusammenzuführen und damit innerhalb der Ausbildung zu koordinieren und inhaltlich auf einander abzustimmen. Die Loslösung vom Lehrplan ermöglicht eine flexible Entwicklung der Interdisziplinarität an der Handelsmittelschule und lässt Raum für individuelle Ideen der Lehrpersonen oder für den Einbezug von aktuellen Fragestellungen.

Grundlagen

Das vorliegende Reglement „Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern an der Handelsmittelschule“ basiert auf folgenden Grundlagen:

- Bildungsplan für die schulisch organisierte Grundbildung für den Beruf Kaufmann/Kauffrau EFZ (BiPI SOG 2015) herausgegeben vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM 2012) herausgegeben vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
- Lehrplan der Handelsmittelschule der Bündner Kantonsschule für die Lehrgänge ab Schuljahr 2015/16, genehmigt von der Regierung des Kantons Graubünden 2015

Vorgaben auf Ebene der Berufsausbildung

(BiPla 2015, Seite 26)

Die Arbeitswelt verlangt ein verstärktes prozessorientiertes und bereichsübergreifendes Denken und Handeln. Deshalb sollen Kompetenzen (wie effizientes und systematisches Arbeiten, vernetztes Denken und Handeln, wirksames Präsentieren, Lernfähigkeit, etc.) während der Grundbildung gefördert werden. Am Lernort Schule eignet sich dazu insbesondere das **Lerngefäss „Vertiefen und Vernetzen“ (V&V)**.

V&V bietet ein Lern-, Arbeits- und Beurteilungsgefäss, das die ganzheitliche, problem- und handlungsorientierte Arbeitsweise der Lernenden fördert. Im Verlauf der Ausbildung sind drei V&V-Module durchzuführen.

Vorgaben auf Ebene der Berufsmaturität

(RLP-BM 2012, Seiten 125f)

10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das **interdisziplinäre Arbeiten in allen Fachbereichen (IDAF)** im Umfang von 144 Lektionen und die **interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)** mit 40 Lektionen.

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 24 Absatz 5 der Berufsmaturitätsverordnung (BMV) müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt.

Dieses Reglement wurde unter Einbezug von Lehrpersonen der HMS im Schuljahr 2014/15 erarbeitet. Es wird im Schuljahr 2015/16 provisorisch eingeführt und evaluiert. Zudem wird das Kapitel IDPA im Rahmen der gesamtschulischen Überarbeitung aller Reglemente für die Abschlussarbeiten angepasst. Eine Validierung durch die Konferenz der Lehrpersonen der Handelsmittelschule erfolgt nach der Pilotphase und den Anpassungen im Kapitel IDPA im Schuljahr 2016/17.

Aufbau von Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen an der HMS

Neben den Fachkompetenzen vermittelt die HMS während den drei schulischen Ausbildungsjahren den Schülerinnen und Schülern verschiedene Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen. Zusammenfassend werden diese Kompetenzen mit „überfachlichen Kompetenzen“ (üfK) bezeichnet.

Der Aufbau der üfK passiert auf zwei Ebenen:

1. Ebene Fachunterricht nach Stundenplan

Im Fachunterricht werden spezifische Arbeitsmethoden eingeführt und gefestigt. In offenen Unterrichtsformen wie beispielsweise Gruppenarbeiten vertiefen die Lernenden ihre Sozial- und Selbstkompetenzen. Im Fach „Überfachliche Kompetenzen“ werden verschiedene Lern- und Arbeitstechniken eingeführt. Der Lehrplan „Klassenstunde“ der HMS nennt entsprechende Inhalte.

2. Ebene Unterrichtsgefässe ausserhalb des Stundenplanes

In dieses Gefäss gehören Exkursionen, Projektwochen, besondere Schulanlässe und die Module in interdisziplinärem Lernen „Vernetzen und Vertiefen“, sowie „Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern“. In diesen Ausbildungsgefässen sollen neben fachlichen Zielen insbesondere überfachliche Methodenkompetenzen, sowie Selbst- und Sozialkompetenzen systematisch eingeführt und gefestigt werden.

Methodisch-didaktisches Vorgehen

Die üfK werden nach dem Prinzip „einführen (Anlernstufe) – üben (Festigungsstufe) – praktizieren (Anwendungsstufe)“ durch die betroffenen Lehrpersonen der beteiligten Fächer eingeführt. Die Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen sollen durch die Schülerinnen und Schüler sinnvoll dokumentiert und in den jeweiligen Modulen reflektiert werden können. Die Lehrpersonen führen pro Klasse einen Ordner, in welchen sie die mit der Klasse thematisierten Unterlagen ablegen. Damit können Lehrpersonen, die auf der Festigungs- und Anwendungsstufe Projekte anbieten, auf dem bisher vermittelten Stoff aufbauen



Die Lehrpersonen richten sich bei der Vermittlung der üfK nach folgenden **Lehrmitteln**:



Wottreng Stephan, 2012, Handbuch Handlungskompetenz, KLV, Mörschwil



Maurer Hanspeter, 2012, Handbuch Kompetenzen, hep-Verlag, Bern

1. Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern

1.1 Ziel

IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor. Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor.

Ausschlaggebend für den Gesamterfolg des interdisziplinären Arbeitens ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Folgende **überfachlichen Kompetenzen** werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt:

- Methodisches Vorgehen: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln.
- Planung und Durchführung von Projekten: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hin arbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren.
- Sozialkompetenz: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist.
- Informationssuche: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren.
- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln.
- Kreative Betätigung: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen.
- Kommunikation und Präsentation: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren.

1.2 Aufbau der Module IDAF

Es werden drei Typen von IDAF-Modulen unterschieden:

- Typ 1: Exkursionstag mit Vor- und Nachbereitung im Fachunterricht
- Typ 2: Kleinprojekt an einem Blockarbeitstag an der Schule mit Vor- und Nachbereitung im Fachunterricht
- Typ 3: Pluridisziplinäres Unterrichtsprojekt: Ein Thema wird in mindestens zwei Fachbereichen zur selben Zeit in den Lektionen nach Stundenplan unterrichtet.

Die Lehrpersonen, welche ein Modul durchführen, bestimmen den Typ des Moduls selber. Sie können dabei die Schülerinnen und Schüler in die Konzeption und Planung des Moduls einbeziehen.

Umfang: Ein Modul umfasst ca. 10-12 Lektionen, wobei der Exkursions- oder Blocktag mindestens 8 Lektionen umfassen muss. Die restlichen 2-4 Lektionen dienen der Vor- und Nachbearbeitung im Unterricht.

Vorgaben:

- A) Methoden einführen - Methodenschulung als Vorbereitung auf die IDPA: Die gegebenen üfK sind Pflichtstoff und müssen im Modul eingeführt werden.
- B) Methoden festigen: Die Lehrperson wählt zum Thema passende, bereits im Rahmen des interdisziplinären Lernens eingeführte Methoden und festigt diese im Rahmen des Moduls.
- C) Zwei IDAF-Module sind bestimmten Fächern zur Umsetzung zugewiesen (vgl. nachfolgende Tabelle). Die anderen Module stehen allen BM-Fächern offen, wobei sich jeweils zwei Lehrpersonen aus zwei verschiedenen Fächern zusammen für ein Modul anfangs Schuljahr anmelden können. Bei mehreren Bewerbungen entscheidet der zuständige Prorektor, welches Projekt durchgeführt werden kann. Gehen keine Anmeldungen ein, bestimmt der Prorektor in welchen Fächern das Modul durchgeführt wird.

1.2.1 Pflichtmodule in den ersten zwei Ausbildungsjahren mit Benotung im Rahmen des IDAF

Modul	Typ des Moduls	üfK auf die IDPA vorbereitend	Beteiligte Fächer
IDAF 1	Bestimmt durch Lehrpersonen/Klasse	Methoden einführen (Anlernstufe): Eine Datenreihe planen, durchführen und auswerten	Gg/Nw
IDAF 2		Methoden festigen: Freie Wahl der üfK aus Liste	Alle BM-Fächer
IDAF 3		Methoden einführen (Anlernstufe): Ein Interview oder eine Umfrage planen, durchführen und auswerten	G/W+R
IDAF 4		Methoden festigen: Freie Wahl der üfK aus Liste	Alle BM-Fächer

1.2.2 Optionale Module im dritten Ausbildungsjahr

Im dritten Ausbildungsjahr können zwei weitere IDAF-Module durchgeführt werden. Diese werden im Unterschied zu den Modulen IDAF 1-4 nicht in die Erfahrungsnote IDAF eingerechnet und werden deshalb als optionale Module bezeichnet. Die beiden Module IDAF 5 und 6 können bewertet werden und in die Semesterzeugnisnote der beteiligten Fächer einfließen.

Modul	Typ des Moduls	üfK	Beteiligte Fächer
IDAF 5	Bestimmt durch Lehrpersonen/Klasse	Methoden festigen: Freie Wahl der üfK aus Liste	Alle BM-Fächer
IDAF 6		Methoden festigen: Freie Wahl der üfK aus Liste	Alle BM-Fächer

1.4 Bewertung

1.4.1 Modulbewertung

Die IDAF-Module 1 bis 4 sind in geeigneter Form mit einer Note zu bewerten, die optionalen Module 5 und 6 können bewertet werden. Die Kriterien zur Bewertung eines IDAF-Moduls sind den Schülerinnen und Schülern im Voraus bekannt zu geben. Eine Note kann sich dabei aus verschiedenen Teilleistungen ergeben. Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

1.4.2 Zeugniseinträge

Die Modul-Noten können als Teilnote in das Semesterzeugnis der betroffenen Fächer einfließen. Sie sind in jedem Fall aber zusätzlich zur Semesternote des Faches als einzelne Note zu erfassen und bei der Noteneingabe abzugeben.

Der auf halbe und ganze Noten gerundete Durchschnitt der beiden IDAF-Module 1 und 2, respektive 3 und 4 wird im jeweiligen Semesterzeugnis separat ausgewiesen. Diese Noten zählen nicht als Promotionsnoten, sind aber Teil der BM-Fachnote „Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern“ im BM-Zeugnis (vgl. Kapitel 4.3).

2. Vernetzen und Vertiefen

2.1 Ziel

Die Module in Vernetzen und Vertiefen (V+V) sind Teil des interdisziplinären Arbeitens in allen Fächern an der Handelsmittelschule (vgl. Abschnitt 1). Neben den nachfolgend genannten spezifischen Zielsetzungen, bereiten die V+V-Module folglich methodisch auch auf die Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) vor.

Bei der Wahl der Sachthemen bzw. der leitenden Problemstellungen für ein V&V-Modul, ist im Lehr-/Lern-Arrangement wie auch in der Art des Beurteilungsverfahrens auf folgende Aspekte Wert zu legen:

- Die leitende Problemstellung ist - im Vergleich zum Regelunterricht - von höherer Komplexität und höherem Bezug zur betrieblichen Praxis.
- Leistungsziele aus den Fächern Wirtschaft und Recht, Rechnungswesen, Technik und Umwelt, Geschichte, IKA und der Sprachen werden vertieft und unterrichtsreichsübergreifend vernetzt.
- Die Themen basieren auf wirtschaftlich und gesellschaftlich bedeutsamen Problemstellungen oder betriebswirtschaftlichen Prozessen.
- ein Modul hat exemplarischen Charakter und ist nicht auf die primäre Anwendbarkeit im Betrieb ausgerichtet.
- Die Sachthemen und Problemstellungen bieten ein Übungs- und Erfahrungsfeld im Hinblick auf den Aufbau, die Anwendung und damit die Festigung von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.
- Sie fördern das Lernen als Erkenntnisprozess und das Reflektieren und Analysieren desselben durch die Lernenden.

2.2 Aufbau der Module

Die drei Module in V+V werden je in einer Projektwoche im Umfang von je 40 Lektionen umgesetzt. Über die drei schulischen Ausbildungsjahre hinweg ergeben sich somit 120 Lektionen im Bereich V+V.

2.3 Beurteilung und Bewertung

2.3.1 Modulbewertung

Die V+V-Module sind in geeigneter Form zu bewerten. Es werden halbe und ganze Noten gesetzt. Die Kriterien zur Bewertung sind den Schülerinnen und Schüler im Voraus bekannt zu geben. Eine Note kann sich dabei aus verschiedenen Teilleistungen ergeben. Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Die Noten finden *keinen* Eingang in die Semesterzeugnisnoten der an den einzelnen Modulen beteiligten Fächer.

2.3.2 Zeugniseinträge

Die bewerteten Leistungen aus den gleichgewichteten V&V-Modulen werden als halbe und ganze Noten im Semesterzeugnis separat ausgewiesen. Die Noten sind folglich zusätzlich zur Semesternote zu erfassen und bei der Noteneingabe abzugeben.

Diese Noten zählen nicht als Promotionsnoten, sind aber Teil der EFZ-Fachnote „Projekt-Arbeiten“ (vgl. Kapitel 4.3).

Übersicht über die Module V+V 1-3

Modul	Themen und Auswahl an möglichen Vertiefungen mit Bezug zur Berufswelt	Mögliche „Produkte“	üfK auf die IDPA vorbereitend	Beteiligte Fächer
V+V 1	Medien/ Kommunikation/Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmenskommunikation - Erstellen einer Zeitung/eines medial aufbereiteten Beitrags (Radio/TV) - Einblick in die praktische Arbeit eines Medienunternehmens und/oder in die Unternehmenskommunikation - Sich mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen - Die Macht der Medien im globalisierten Umfeld 	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenzeitung zu einem gesellschaftlich relevantem Thema (Migration, Gentechnik, Bodennutzung) - HMS-Newsletterserie (hausinterne Kommunikation) - Eigene Radio-/Fernsehsendung - Medienkonferenz mit verschiedenen Produkten (Pressemappe, Kurzpräsentationen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung von Projekten z.B. nach der IPERKA-Methode (Anlernstufe) - Informationssuche, Umgang mit Quellen, Zitieren nach APA (Anlernstufe) - Einführung in die Nutzung der Mediothek - Nachhaltigkeitsorientiertes Denken (Anlernstufe) 	G, T+U (Gg/Nw), W+R, IKA
V+V 2	Werbung/Marketing <ul style="list-style-type: none"> - Marketingstrategie und -konzept an einem praktischen Beispiel - AIDA-Methode anwenden - Einblick in die praktische Arbeit einer Marketing-Firma und/oder Tourismusmarketing in Kanton GR/Stadt Chur - Einblick in eine Grafik- und Werbeagentur - Marketing im Detailhandel 	<ul style="list-style-type: none"> - Präsentation Marketingkonzept vor der Geschäftsleitung einer Firma - Marketinganalyse an einem Beispiel und Anträge zur Verbesserung an einen Auftraggeber 	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Durchführung von Projekten z.B. nach der IPERKA-Methode (Festigungsstufe) - Kreative Betätigung (Anlernstufe) - Methodisches Vorgehen (disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen, geeignete methodische Vorgehensweisen entwickeln) - Kommunikation und Präsentation (Festigungsstufe) 	D, IKA, W+R
V+V 3	Landessprachen 1:1 erleben <ul style="list-style-type: none"> - Eine Woche im Sprach- und Kulturraum der zweiten Landessprache organisieren und erleben - Einblick in die Arbeits- und Unternehmenswelt im Tessin oder in der Roman die erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Mündlich und schriftlich korrekte Korrespondenzbeiträge (Schriftstücke, Korrespondentenbericht für die Nachrichten im Radio) - Tagesprotokoll - Stadt- oder thematische Führung selber erarbeiten und durchführen - Plakatgestaltung (Ausstellung) zu Wirtschaft und Gesellschaft der Sprachregion) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation und Präsentation (Festigungsstufe) - Sozialkompetenz (Festigungsstufe) - Nachhaltigkeitsorientiertes Denken (Festigungsstufe) 	it, F, IKA

2.4 Personaleinsatz

Für die Durchführung der Themenwochen gelten die Rahmenbedingungen für die Ausbildungsgefässe ausserhalb des Stundenplanes der Bündner Kantonsschule.

Modul V+V 1

Hauptverantwortung: Fachbereich Geschichte oder Technik und Umwelt (Geografie/Naturwissenschaften)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Mögliches Tagesthema	Einleitung/ Umgang mit Quellen	Arbeitskonzept/ Exkursion	Recherchieren	Redigieren/ Produzieren	Präsentation/ Versand Produkt
Lehrperson 1	G/Gg/Nw	G/Gg/Nw	G/Gg/Nw	G/Gg/Nw	G/Gg/Nw
Lehrperson 2	IKA ¹	W+R ²	W+R ²	IKA ¹	IKA ¹
Lehrperson 3	Personal Mediothek				

¹ Dieselbe IKA-Lehrperson kann in der gleichen Woche im Modul 1 und im Modul 2 eingesetzt werden

² Dieselbe WR-Lehrperson kann in der gleichen Woche im Modul 1 und im Modul 2 eingesetzt werden

Modul V+V 2

Hauptverantwortung: Fachbereich Deutsch

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Mögliches Tagesthema	Einleitung/ Exkursion	Arbeitskonzept/ Input Grafiker	Umsetzung	Umsetzung (SOL)	Präsentationen/ Abschluss
Lehrperson 1	D	D	IKA ¹ (Coach)	-	D
Lehrperson 2	W+R ²	IKA ¹	-	-	W+R ²
Lehrperson 3					(IKA*)

* Mitbewertung des Begleitdossiers (formale Vorgaben) nach der Woche

¹ Dieselbe IKA-Lehrperson kann in der gleichen Woche im Modul 1 und im Modul 2 eingesetzt werden

² Dieselbe WR-Lehrperson kann in der gleichen Woche im Modul 1 und im Modul 2 eingesetzt werden

Modul V+V 3

Hauptverantwortung: Fachbereich 2. Landessprache F/I

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Mögliches Tagesthema	Anreise	In der Region	In der Region	In der Region	Rückreise/ Bericht
Lehrperson 1	F	F	F	F	F
Lehrperson 2	I	I	I	I	I
Lehrperson 3	(IKA*)				(IKA*)

*im Unterricht IKA: Vor- und Nachbereitung

Je nach Verfügbarkeit der Italienisch-Lehrpersonen kann die Begleitung der Klassen in die Sprachregion auch durch eine Lehrperson eines anderen Fachbereichs mit guten Italienisch-Kenntnissen erfolgen.

3. Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

Dieser Abschnitt wird im Rahmen der schulinternen Überarbeitung der Vorgaben zu den schriftlichen Abschlussarbeiten (Maturaarbeit, Selbständige Arbeit und IDPA) im Kalenderjahr 2016 überarbeitet. Als der vorliegende Text entspricht dem Reglement IDPA SJ 2014/15.

3.1 Ziel

Das allgemeine Bildungsziel der Berufsmaturität ist der Aufbau von Kompetenzen. Es wird die Fähigkeit gefördert, Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen kreativ und funktional miteinander zu kombinieren und konkrete Problemsituationen adäquat und erfolgreich zu meistern, d.h., es sollen dabei individuelle Ressourcen zum Tragen kommen. Da der Erwerb von Kompetenzen aber nicht linear, sondern netzartig über komplexe Aneignungs- und Integrationsprozesse verläuft, soll der Lernende in einer IDPA den Nachweis erbringen, dass er, in der Regel in Teamarbeit, ein problemorientiertes Thema durch verschiedene Disziplinen in integrativer Weise, d.h. mit abgesprochenen Methoden und kohärenten Strategien zu bearbeiten weiss.

Die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) ist im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012 gefordert und wird in der Abschlussklasse durchgeführt. Beteiligt sind zwei oder mehr Fächer. Die IDPA hat einen konkreten Bezug zur Arbeitswelt, soll aber auch eine allgemeine gesellschaftliche und kulturelle Perspektive aufweisen. Auch Sprachen können einbezogen werden, jedoch nicht bloss zu Übersetzungszwecken, sondern aufgrund ihres eigenständigen kulturellen Beitrages.

3.2 Beurteilung und Bewertung

Die IDPA erlaubt eine umfassende Beurteilung des Lernenden hinsichtlich

- Fachlicher Kompetenz
- Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Fähigkeit zu vernetztem Denken und Handeln
- Kreativität, Flexibilität
- Kritikfähigkeit und Kritikbereitschaft
- Argumentationsbereitschaft

Die Gruppenarbeit wird mit einer Note bewertet. Für die Berufsmatura fliesst die IDPA-Note in die Fachnote zweier beteiligter Fächer ein und macht dort die Hälfte der Semesternote aus (Zeugnis des 2. Semesters 6H). Zudem fliesst die IDPA-Note ins EFZ ein. Dort zählt sie als einfach gewichtete Note zur Fachnote „Ausbildungseinheiten“.

Die Basis für die Benotung bilden die Beurteilungsbogen für Textarbeit, Praktische Arbeit/Begleittext und Präsentation. Die Beurteilungsbogen sind ein integrierter Bestandteil dieses Reglements.

3.3 Themenwahl

Die beteiligten Lehrpersonen bestimmen in Absprache mit den Lernenden das Jahresthema. Grundlegende Kenntnisse werden von den Lernenden zu Beginn der Arbeit mit den Fachlehrpersonen erarbeitet. Die Teilthemen und die Bildung der Gruppen, in der Regel Zweiergruppen, werden gemeinsam mit den Lehrpersonen festgelegt und in der schriftlichen Anmeldung fixiert.

3.4 Art der Arbeit

Problemsituationen sollen in der Regel mindestens durch zwei verschiedene Fachbereiche analysiert werden, Lösungsstrategien sollen ausgewählt, geplant und angewendet werden, Prozesse und Resultate sollen kritisch überprüft und die Resultate adäquat präsentiert werden. Selbständigkeit und Zusammenarbeit sind gefordert.

Die IDPA kann eine eigenständige, schriftliche Arbeit oder ein schriftlich kommentiertes Werk bzw. ein Produkt anderer Art sein. Dabei kann es sich um eine eigene Untersuchung praktischer oder theoretischer Art handeln, um Experimente, die Organisation einer Veranstaltung, Befragungen, Interpretationen, das Verfassen von eigenen Texten, musikalische oder gestalterische Werke.

In jedem Fall wird ein Arbeitsjournal geführt, das die Entstehung, den Verlauf der Arbeit und die Ergebnisse dokumentiert.

Textarbeit	<ul style="list-style-type: none">• Ist klar strukturiert.• Gibt über das Vorgehen und die angewandten Methoden Auskunft.• Ist sprachlich korrekt verfasst.
Praktische Arbeit	<ul style="list-style-type: none">• Macht die zugrunde liegenden Ideen und Absichten sinnlich erlebbar.• Der Begleittext dokumentiert die Themenfindung, das Konzept, die Entstehung und die Reflexionen und stellt die praktische Arbeit in einen übergeordneten Kontext. Er ist sprachlich korrekt verfasst.

3.5 Zeitlicher Rahmen

Der zeitliche Aufwand der Arbeit umfasst insgesamt etwa 80 Stunden pro Lernenden. Gemäss Zeitplan, der verbindlich ist, beginnt der Prozess mit der Wahl des Jahresthemas in der 5. Klasse. Für die Ausarbeitung stehen keine zusätzlichen Kontingentslektionen zur Verfügung.

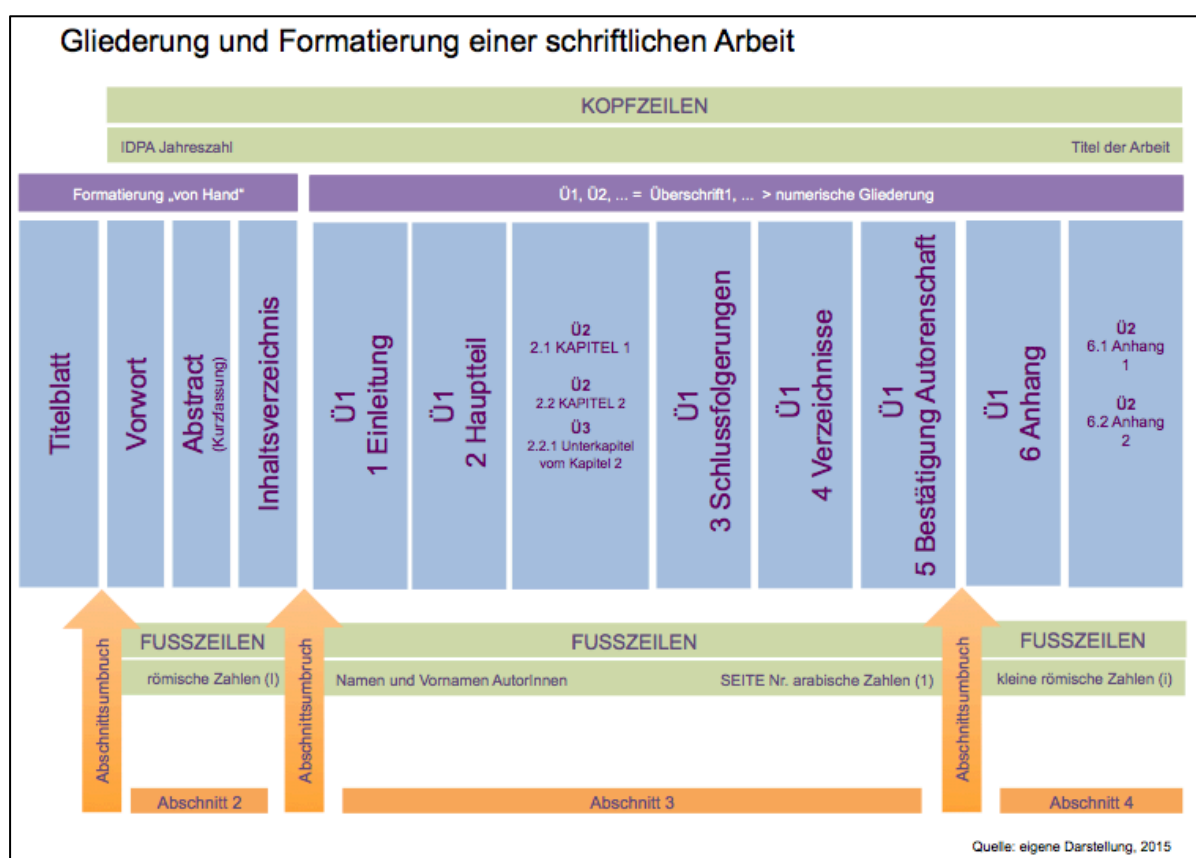
Die verspätete Abgabe der Rohfassung oder der definitiven Fassung hat das Aussprechen des Ultimatums und einen Zeugniseintrag zum Betragen zur Folge.

3.6 Form und Umfang

Die IDPA ist klar gegliedert in:

Titelblatt	Bezeichnung der Arbeit Jahresthema Vollständiger Titel der Arbeit Namen der Mentoren Erstellungsjahr Namen der Autoren Name der Schule
Vorwort	Hier erläutern Sie, warum Sie Ihr Thema innerhalb des Jahresthemas gewählt haben: Ist die Wahl Zufall oder haben Sie eine persönliche Beziehung zum Teilthema? Wenn ja, welche? Zudem danken Sie in diesem Abschnitt jenen Personen, welche Sie bei Ihrer Arbeit unterstützt haben.
Kurzfassung (Abstract)	Hier fassen Sie Methode(n), Ergebnisse und Schlussfolgerungen zusammen. Maximal eine Seite.
Inhalts- verzeichnis	Übersichtliche Gliederung mit kurzen Titeln Lineare Dezimalklassifikation, höchstens drei Gliederungsebenen
Einleitung	Hier stellen Sie das Problem dar, das Sie besprechen wollen und zeigen den Bezug zum Jahresthema: Wie hängt Ihr Thema mit dem Jahresthema zusammen? Sie untersuchen kein Mammutthema, das den Rahmen einer IDPA übersteigt, sondern ein kleineres Problem, für dessen Untersuchung Sie genügend dokumentierendes Material finden oder mittels Umfragen selbst beschaffen können. Ein Problem meint etwas innerhalb Ihres Themas, das nicht funktioniert oder unverständlich scheint, eine Situation, in der mindestens zwei unterschiedliche Interessen aufeinander stossen und einen Konflikt verursachen, der, von mindestens zwei Fachbereichen her, gelöst werden sollte (Interdisziplinarität!). Die Problemstellung ist explizit zu formulieren. <i>Beispiel: In einem Teilthema «Energie-Zukunft unserer Täler» innerhalb des Jahresthemas «Perspektiven» ist ein Bereich zu suchen, wo etwas nicht funktioniert, z. B. das Projekt, einen bestimmten Stausee zu vergrössern im Konflikt mit den Umweltschützern. Hier können dann auch Zahlen eruiert werden, z. B. Arbeitsbeschaffung/Gewinn im Verhältnis zum Jetzzustand für eine bestimmte Region.</i>
Hauptteil <i>Material</i> <i>Methode(n)</i> <i>Ergebnisse</i>	Hier beschreiben und erklären Sie die notwendigen Begriffe. Sie stellen dar, was Sie untersuchen, mit welchen Methoden Sie zum Ziel gelangen wollen, welche anderen Methoden Sie ausschliessen und warum. Sie stellen Ihre Untersuchungen dar, für eventuelle Umfragen und Statistiken geben Sie an, wozu diese dienen. Sie beschreiben und erklären Ihr Vorgehen und die gewonnenen Ergebnisse.

- Schlussfolgerungen In den Schlussfolgerungen beurteilen Sie kritisch die Ergebnisse im Hinblick auf das Problem, das Sie klären wollten. Sind sie aussagekräftig, ist das Problem ganz oder teilweise gelöst oder geklärt, war(en) die angewandte(n) Methode(n) zweckmässig oder hätten Sie anders vorgehen müssen?
- Abbildungsverzeichnis Nach Seitenzahl aufgelistete, durchnummerierte Tabellen, Grafiken, Bilder usw.
- Quellenverzeichnis Alle Quellenangaben müssen für den Leser auffindbar sein. Deshalb sind genaue Angaben unerlässlich (vgl. Belegen und Zitieren unten).
- Anhang Die erstellten Unterlagen wie Fragebogen, Tabellen, Interviews usw. fügen Sie im Anhang bei. Ebenfalls ist je ein Ausdruck der zitierten Seiten aus dem Internet beizulegen.



Belegen und Zitieren

In Ihrer Arbeit nutzen Sie für Ihre Recherchen Informationen aus verschiedensten Medien. Damit verwenden Sie geistiges Eigentum von Drittpersonen. Dies ist legitim, sofern Sie die entsprechenden Texte oder Abbildungen mit Quellenangaben klar kennzeichnen. An der Handelsmittelschule gilt die einheitliche Zitierform nach APA (American Psychological Association). Die Quellen sind am Schluss der Arbeit in einem separaten Verzeichnis aufzulisten.

Layout und Umfang

- ◆ Seitenränder und Schrift
Oben 3 cm, unten 4 cm, links 3,25 cm, rechts 2,75 cm
Schrift: eine gut lesbare, einfache Schrift; Grösse 11 pt
- ◆ Einzüge und Abstände
Zeilenabstand: Mindestens 15 pt
Abstand: Nach 6 pt
- ◆ Marginalien in Kopfzeile: Links; «IDPA» mit Jahr der Erstellung: Rechts; Titel der Arbeit, Marginalien in Fusszeile: Links; Namen der Autoren: Rechts; Seitenzahl

Die schriftliche Arbeit umfasst pro Team 16–20 Seiten ab Kurzfassung (Abstract), der Beigleitetext zu einem Werk oder einer praktischen Arbeit 8–10 Seiten, jeweils ohne Grafiken oder andere bildliche Darstellungen. Sie wird in 4-facher Ausführung in gebundener Form, z.B. Spiralbindung und auf einer CD (als Word-Dokument und zusätzlich als PDF) eingereicht.

Bestätigung der Autorschaft

Am Schluss der Arbeit bestätigen die Verfasser, dass sie die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst haben:

Wir bestätigen mit unseren Unterschriften, dass die vorliegende Arbeit von uns erstellt wurde und dass wir fremdes Gedankengut als solches gekennzeichnet und ordnungsgemäss zitiert haben. Wir nehmen Kenntnis davon, dass ein Plagiat als Betrug beurteilt wird.

Ort, Datum

Unterschriften

3.7 Arbeitsjournal

Jeder Lernende dokumentiert die Entstehung der ganzen Arbeit in einem Arbeitsjournal. Er notiert die einzelnen Überlegungs- und Arbeitsschritte, seine Fragen, Ergebnisse der Besprechungen, investierte Arbeitszeit usw. Bei jeder Besprechung mit den Fachlehrpersonen weist er das Arbeitsjournal vor und gibt es schliesslich mit der fertigen Arbeit ab. Es fliesst in die Beurteilung ein.

3.8 Präsentation

Die Präsentation der Arbeit erfolgt im Frühjahr in den Räumen der Bündner Kantonsschule. Sie kann öffentlich sein und dauert 30 Minuten pro Team (20 Min. Präsentation, 10 Min. Diskussion). Die üblichen Hilfsmittel sind zulässig.

3.9 Betreuung

Zwei Fachlehrpersonen betreuen die Gruppe und bewerten gemeinsam die IDPA und deren mündliche Präsentation.

Die Klassenlehrpersonen bereiten die Klassen auf die IDPA vor. Insbesondere behandeln sie folgende Themen bis zu den Herbstferien in den Klassenstunden:

- Grundprinzip und Ablauf einer Projektarbeit
- Ziel und Aufbau eines Projektkonzepts
- Effizient recherchieren (Umgang mit Quellen)
- Belegen und Zitieren nach APA

- Formen der Feldarbeit: Interview und Umfragetechnik

Als Arbeitsgrundlage gilt das Kapitel 25 „Interdisziplinäre Projektarbeit“ im Buch Handlungskompetenz von Stephan Wottreng und Andreas König, KLV, 2012.

3.10 Anerkennung der IDPA

Falls die Arbeit als Plagiat vor den schulischen Abschlussprüfungen entdeckt wird, wird den Lernenden der Zutritt zu den Prüfungen verwehrt. Falls der Zeitpunkt der Entdeckung nach den Prüfungen liegt, können das EFZ und die Berufsmaturität nachträglich aberkannt werden.

4. Übersicht Interdisziplinäres Lernen

4.1 Aufbau üfK in der Übersicht

Überfachliche Kompetenzen	Module								
	4. Klasse			5. Klasse				6. Klasse	
	IDAF 1	V+V 1	IDAF 2	IPT	IDAF 3	V+V 2	IDAF 4	V+V 3	IDPA
Methodisches Vorgehen: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln.	einführen (Kleinprojekt)		üben	-	einführen (spez. Methoden)	einführen (spez. Methoden)	üben	üben	praktizieren
Planung und Durchführung von Projekten: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hin arbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren.	einführen (Kleinprojekt)		üben	einführen (komplexe Projekte)	üben	üben	üben	üben	praktizieren
Sozialkompetenz: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist.				einführen	üben	üben	üben	üben	praktizieren
Informationssuche: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren.	einführen	einführen	üben	üben	üben	üben	üben	üben	praktizieren
Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln.	einführen	einführen	üben		üben	üben	üben	üben	praktizieren
Kreative Betätigung: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen.				einführen		üben			praktizieren
Kommunikation und Präsentation: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren.				einführen	einführen	üben	üben	üben	praktizieren

4.2 Übersicht interdisziplinäre Module nach Fächern

Fach	1. Sem	2. Sem	3. Sem	4. Sem	5. Sem	6. Sem
Muttersprache <i>Deutsch/Italiano</i>		IDAF 2, co		V+V 2, hv IDAF 4, co	IDAF 5, co	IDAF 6, co
2. Landessprache <i>Italienisch, Französisch, Tedesco</i>		IDAF 2, co		IDAF 4, co	IDAF 5, co	V+V 3, hv IDAF 6, co
3. Sprache <i>Englisch</i>		IDAF 2, co		IDAF 4, co	IDAF 5, co	IDAF 6, co
Mathematik		IDAF 2, co		IDAF 4, co		
Finanz- und Rechnungswesen		IDAF 2, co		IDAF 4, co	IDAF 5, co	IDAF 6, co
Wirtschaft und Recht	PW / tw	IDAF 2, co V+V 1, tw		V+V 2, tw IDAF 3, co	IDAF 5, co	IDAF 6, co
Geschichte und Politik/Storia		IDAF 2, co V+V 1, hv		IDAF 3, co	IDAF 5, co	IDAF 6, co
Technik und Umwelt: Teil Geografie		V+V 1, hv IDAF 1, co		IDAF 4, co		
Technik und Umwelt: Teil Naturwissenschaften		V+V 1, hv IDAF 1, co		IDAF 4, co		
Information, Kommunikation, Ad- ministration (IKA)		V+V 1, tw		V+V 2, tw		V+V 3, tw
Integrierte Praxisteile (IPT –YES)			PW / hv			
Vertiefungen in Wirtschaft und Geografie					IDAF 5, co	IDAF 6, co
Turnen und Sport	PW / tw				IDAF 5, co	IDAF 6, co
Klassenstunde/Klassenlehrer	PW / hv					

Legende		Abkürzung
Module		
Projektwoche/Themenwoche		PW
Vernetzen und Vertiefen		V+V
Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern		IDAF
Verantwortung		
hauptverantwortlich		hv
co-verantwortlich		co
teilweise verantwortlich		tw
Zuteilung der Module auf Fächer		
Feste Zuteilung mit Durchführungspflicht		
Mögliche Zuteilung mit Durchführungspflicht		
Zuteilung nach Bewerbung mit Durchführungspflicht		
Zuteilung nach Bewerbung (freiwilliges Modul)		
Zusätzliche Beteiligung nach Planung Schule möglich		

4.3 Nachweis IDAF-Lektionen

Die folgende Tabelle fasst die Lerngefässe ausserhalb des Stundenplans der drei schulischen Ausbildungsjahre zusammen, welche für das Interdisziplinäre Lernen eingesetzt werden. Insgesamt werden 260 Lektionen dazu eingesetzt.

Art	1. Semester	Lektionen	2. Semester	Lektionen
1. Ausbildungsjahr (4. Klasse)				
IDAF			Modul 1 <i>Bewertet (50% Erfa-Note IDAF Sem. 1)</i>	10
			Modul 2 <i>Bewertet (50% Erfa-Note IDAF Sem. 1)</i>	10
Projektwoche	Berufseinführung <i>Projektwoche Herbst</i>	40	V&V 1 <i>Projektwoche Frühling</i>	40
2. Ausbildungsjahr (5. Klasse)				
IDAF			Modul 3 <i>Bewertet (50% Erfa-Note IDAF Sem. 2)</i>	10
			Modul 4 <i>Bewertet (50% Erfa-Note IDAF Sem. 2)</i>	10
IDPA			Einführung <i>Fach: üfK, Klassenlehrperson</i>	
Projektwoche	YES-Projekt <i>Projektwoche Herbst</i>		V&V 2 <i>Projektwoche Frühling</i>	40
3. Ausbildungsjahr (6. Klasse)				
IDAF	Modul 5 <i>fakultativ</i>	10	Modul 6 <i>fakultativ</i>	10
IDPA	IDPA <i>Durchführung</i>			40
Projektwoche	IDPA <i>Projektwoche Herbst</i>		V&V 3 <i>Projektwoche Frühling</i>	40
Total Lektionen IDAF			50	+ 210 = 260

4.4 Notenberechnung für die Abschlüsse EFZ und BM

4.4.1 EFZ

Die Fachnote „Projektarbeiten“ ist eine von 7 Fachnoten im Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ und wird wie folgt berechnet:

Fachnote (FN)	Notenbestandteile	Rundung	Gewichtung	Rundung FN	Gewichtung FN im EFZ
Projektarbeiten	Vertiefen&Vernetzen Mittel aus 3 Modulen V&V	Ganze oder halbe Noten	50%	1 Dezimalstelle	1/8
	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	Ganze oder halbe Noten	50%		

4.3.2 BM

Die Fachnote „Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern“ ist eine von 8 Fachnoten im Berufsmaturitätszeugnis und wird wie folgt berechnet:

Fachnote (FN)	Notenbestandteile	Rundung	Gewichtung	Rundung FN	Gewichtung FN BM
Interdisziplinäres Arbeiten in allen Fächern	IDAF Module Mittel aus IDAF 1+2 plus Mittel aus IDAF 3+4	Ganze oder halbe Noten	50%	Ganze oder halbe Noten	1/8
	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	Ganze oder halbe Noten	50%		

Glossar

Allgemeine Bildungsziele

In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen und in den Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten beschreiben die allgemeinen Bildungsziele die übergeordneten Ziele und den Bildungswert eines Faches bzw. des interdisziplinären Arbeitens. Allgemeine Bildungsziele orientieren sich an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind.

Arbeits- und Lernsituationen (ALS)

Prüfungselement im Betrieb: Die Berufsbildner/innen beurteilen aufgrund der von den Branchen vorgegebenen Gesichtspunkten die Leistung und das Verhalten der Lernenden am Arbeitsplatz. Die ALS sind vergleichbar mit Zielvereinbarungs- und Qualifikationsgesprächen in der Arbeitswelt.

Ausbildungsbranche

Die Ausbildung und das Qualifikationsverfahren im Beruf "Kauffrau/Kaufmann" erfolgen nach der Lern- und Leistungsdokumentation und der betrieblichen Prüfung einer vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation zugelassenen Ausbildungs- und Prüfungsbranche wie Bank, Versicherung, Chemie, Handel usw. Im kaufmännischen Bereich gibt es 21 Ausbildungsbranchen (Stand Mai 2015).

Berufsbildner/in

Die Berufsbildner/innen bilden die Lernenden im Lehrbetrieb aus. Dafür benötigen sie eine Ausbildungsberechtigung und sind verpflichtet, die Lernenden vorschriftsgemäss auszubilden. Im Lehrbetrieb sind sie die ersten Ansprechpersonen für alle Fragen zur Ausbildung und bei Problemen. Ihre Hauptaufgaben sind die Organisation der Arbeitseinsätze, die Zuteilung der betrieblichen Leistungsziele, die Kontrolle und Unterzeichnung der ALS und der PE sowie die Eingabe der ALS- und PE-Noten in die Datenbank DBLAP 2.

Berufsmaturität (BM)

Die Berufsmaturität verbindet eine berufliche Grundbildung mit erweiterter Allgemeinbildung. Der Abschluss mit der Berufsmaturität berechtigt zum prüfungsfreien Eintritt in eine Fachhochschule (für die Berufsmaturität Typ Wirtschaft in der Regel betriebswirtschaftliche Richtung). Die Berufsmaturität Typ Wirtschaft kann an einer Handelsmittelschule, berufsbegleitend während der Lehre oder im Rahmen eines Vollzeitangebots nach Lehrabschluss absolviert werden (BM 2).

Berufspraxis mündlich

Prüfungselement aus dem betrieblichen Teil: Mündliche Prüfung, in der eine typische betriebliche Situation als Rollenspiel dargestellt und die kommunikativen Fähigkeiten der Kandidierenden geprüft werden. Gegenstand sind Leistungsziele des Betriebs und der überbetrieblichen Kurse sowie der Praxisbericht.

Berufspraxis schriftlich

Prüfungselement aus dem betrieblichen Teil: Schriftliche Prüfung unter dem Aspekt von Wissen und Handlungsorientierung. Gegenstand sind Leistungsziele des Betriebs und der überbetrieblichen Kurse.

Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis bescheinigt den erfolgreichen Abschluss einer drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung und die berufliche Qualifikation für den Arbeitsmarkt.

Erfahrungsnote

Erfahrungsnoten sind der auf ganze oder halbe Noten gerundete Durchschnitt der Zeugnisnoten, die während der bis zum Qualifikationsverfahren absolvierten Ausbildungsjahre (je nach Prüfung zwei oder drei Jahre) im jeweiligen Lernbereich erzielt werden. Auch der Durchschnitt der einzelnen Beurteilungen in den Bereichen "Arbeits- und Lernsituationen",

"Prozesseinheiten/ÜK-Kompetenznachweise" oder "Vertiefen und Vernetzen (V&V)" gilt jeweils als Erfahrungsnote.

Fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Kompetenzen sind an Lerngebiete gekoppelt und stellen Mindestkompetenzen dar, welche von den Lernenden am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichen sind. Sie sind durchgängig überprüfbar.

Fachnote

Die für ein bestimmtes Prüfungsfach erteilte Note. In der Regel werden Prüfungsfächer in einzelne Positionen (Prüfungsnote/ Erfahrungsnote) gegliedert. Die Fachnoten sind der Durchschnitt aus den jeweiligen Positionsnoten und werden für das EFZ auf eine Dezimalstelle, für die BM auf ganze und halbe Noten gerundet. In einzelnen Fächern entspricht die Fachnote einer einzelnen Prüfungsnote; in diesem Fall werden halbe und ganze Noten gesetzt.

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER)

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) des Europarates für Sprachen legt Empfehlungen für Lehrende und Lernende zum Spracherwerb, -anwendung und -kompetenz vor. Der GER teilt zwecks besserer Vergleichbarkeit alle europäischen Sprachtests in sechs Schwierigkeitsstufen ein.

Gesamtnote

Das Ergebnis des schulischen und betrieblichen Qualifikationsverfahrens wird je mit einer Gesamtnote ausgedrückt. Diese wird aus dem gewichteten Durchschnitt der jeweiligen Fachnoten auf eine Dezimalstelle gerundet.

IGKG Schweiz (Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung)

Die IGKG Schweiz ist verantwortlich für die Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Dienstleistung und Administration» für Kaufleute mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) sowie für die zweijährige Grundbildung «Büroassistent/in» mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). Träger sind der Schweizerische Gewerbeverband, der Schweizerische Arbeitgeberverband und der KV Schweiz. Die IGKG Schweiz überträgt die Durchführung der ÜK sowie die Vertretung der gesamtschweizerischen Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Dienstleistung und Administration» den Kurskommissionen (OdA vor Ort) (www.igkg.ch).

IKA

Abkürzung für den Lernbereich "Information/Kommunikation/ Administration"

Integrierte Praxisteile (IPT)

IPT stellen neben dem Betriebspraktikum und dem problemorientierten Unterricht (POU) ein bedeutendes Element der Bildung in beruflicher Praxis an Handelsmittelschulen dar. IPT als eigenes Lerngefäss („Fach“) finden zwar innerhalb des schulischen Kontextes statt, sie gleichen in Bezug auf Inhalt und Form aber praktischem Lernen im dualen Kontext als Unterricht im Klassenverband. Es werden Kompetenzen erworben, wie sie in der beruflich organisierten Grundbildung notwendigerweise der Lernort Betrieb vermittelt.

Interdisziplinäres Arbeiten

Der Anteil des interdisziplinären Arbeitens am Berufsmaturitätsunterricht beträgt 10% und umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Problemorientierter Unterricht (POU)

Didaktisches Prinzip im Rahmen des schulischen Unterrichts in den bereits vorhandenen Fachbereichen. POU orientiert sich dabei in erster Linie an Problemstellungen und Situationen aus der betrieblichen Praxis, wie sie ein Lernender/eine Lernende nach der Grundbildung antreffen könnte. Die Leistungsziele sollen anhand von problemorientierten, praxis- und situationsgerechten Beispielen erreicht werden. Beispiele: Komplexe Lehr-Lern-Arrangements, interdisziplinäre Fallstudien, Planspiele, Schulprojekte, usw.

Profil

Die kaufmännische Grundbildung kann auf zwei Anspruchsstufen durchlaufen werden, dem Profil Basisbildung (B) oder dem Profil Erweiterte Grundbildung (E). Im E-Profil kann zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden (E+BM).

Prozesseinheiten (PE)

Prüfungselement aus dem betrieblichen Teil: Die Lernenden beschreiben und analysieren je nach Branche 0–2 betriebliche Arbeitsabläufe. Damit soll das bereichsübergreifende Denken und Handeln gefördert werden.

Qualifikationsverfahren (QV)

Schlussprüfung am Ende der Lehre zum Erreichen des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses. Sie setzt sich je zur Hälfte aus dem betrieblichen und dem schulischen Teil zusammen. Für das Bestehen des QV müssen die Bestehensnormen in beiden Teilen erfüllt werden.

Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB)

Die vom SBFI zugelassenen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen sind in der Schweizerischen Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (SKKAB) organisiert. Die SKKAB nimmt zu übergreifenden Fragen Stellung und ist verantwortlich für die Weiterentwicklung des Berufs «Kaufrau/Kaufmann».

Überbetriebliche Kurse (üK)

In der kaufmännischen Grundausbildung werden diese obligatorischen Kurse von den zugelassenen Ausbildungsbranchen durchgeführt. Sie ergänzen die betriebliche und schulische Bildung, indem sie branchenspezifische Fachkompetenzen vermitteln sowie in Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen einführen.

Überfachliche Kompetenzen (ÜfK)

Bei den überfachlichen Kompetenzen handelt es sich um allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden, die ein erfolgreiches Lernen ermöglichen und die in einem fachspezifischen oder interdisziplinären Lernkontext wirksam werden. Die überfachlichen Kompetenzen sind teilweise überprüfbar, d.h. soweit sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

Vertiefen und Vernetzen (V&V)

In der Schule unterrichtetes Lerngefäss. Es soll die Entwicklung von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen gezielt fördern.